

Trauerfeier 23. November 2018

Niederschrift der Trauerrede

Adolf Maier

Liebe Familie, verehrte Trauergäste,
abseits vom Lärm des Alltags, hier in diesem schönen
Wald, haben wir uns heute zusammengefunden, um
Abschied zu nehmen von

Adolf Maier,

ein paar Worte sollen uns dabei begleiten.

Man sagt:

„Die Erinnerung ist ein Fenster,
durch das ich jemanden sehen kann,
wann immer ich will!“

So wie Blicke aus demselben Fenster auf ein und dieselbe
Landschaft bei unterschiedlicher Wetterlage völlig
andere Aussichten ergeben, so ergeht es uns bei dem
Blick durch das Fenster der Erinnerung ebenso.

Wenn Sie, liebe Familie, durch dieses besagte Fenster
blicken und Ihr Leben mit Ihrem Mann und Vater
erinnern, dürften häufig dunkle Wolken zu erkennen
sein wie auch heftige Gewitter.

Freundlichkeit und Zugewandtheit waren nicht die Haltungen, die Adolf wählte, um durch sein Leben zu gehen.

Warum er in sich ein solch großes „Nein“ zum Leben und zu ihm nahestehenden Menschen empfand, vermögen wir nicht zu ergründen.

Was uns heute zu tun verbleibt, ist, ihm die Ehre des letzten Geleits zu erweisen und Abschied zu nehmen – ein Abschied, der möglichst ein wenig Frieden einladen möge – jenseits von Verklärung dessen, was war und jenseits von Urteil.

So lade ich Sie ein, Adolf zum Gedenken, gemeinsam einen Blick durch dieses Fenster der Erinnerung zu werfen auf seinen Lebensweg und auf das, was Adolf bedeutsam war:

Adolf Maier wurde geboren an einem Montag, dem 17. April im Jahre 1939 in Groß Tajax im Kreis Znaïm in der Südmährischen Region in Tschechien.

Er wuchs auf in seinem Elternhaus von Franziska und Johann Maier gemeinsam mit seinen Geschwistern Rosa, Johann, Eberhard, German, Horst, Erni, Renate, Klaus und Bernhard.

Als Adolf etwa sechs Jahre alt war, gelangte er mit einem Flüchtlingstransport in ein Auffanglager in Sinsheim an der Elsenz und fand dann in Waibstadt seine neue Heimat, in der er auch die Schulzeit verbrachte.

In Aglasterhausen durchlief er eine Lehre bei einem Markisen- und Sonnenschirmhersteller und absolvierte seinen Bundeswehrdienst beim Bundesgrenzschutz in

Coburg.

Sein Leben lang begeisterte Adolf sich für das Kunstturnen.

Als Mitglied der Turneliteherrenmannschaft traf er auf eine nette junge Dame der Turnelitedamenmannschaft namens Renate Schmidt.

Sie, liebe Frau Maier, betraten Adolfs Lebensweg und verließen ihn nie wieder – nachdem Sie von Ihrem Aufenthalt als Au Pair Mädchen in England zurückgekehrt waren.

Adolf war ein äußerst attraktiver junger Mann, wie Sie erinnern, liebe Frau Maier, und vielleicht hat Ihrer beider gemeinsame Herkunft, Zlabings beziehungsweise Znaim in Südmähren ein Gefühl gemeinsamer Wurzeln vermittelt.

Ein Blick durch das Fenster der Erinnerung zeigt uns, dass Sie beide am 23. Juli 1960 in Coburg Hochzeit feierten und eine Familie gründeten.

In den Folgejahren kamen Ihre geliebten Kinder Regine, Michael, Jochen und Christoph zur Welt.

Es ist überliefert, dass Adolf bemüht war, Sie, seine Söhne, an seinem sportlichen Interesse -, besonders an seiner Liebe zum Kunstturnen, teilhaben zu lassen, was bestens und mit guten Erfolgen gelang.

Die österreichische Gemeinde Scheffau am Wilden Kaiser diente Ihrer Familie im Sommer als Domizil zum Klettern und Wintertags zum Skifahren.

Ein weiterer Blick durch besagtes Fenster auf Adolfs beruflichen Lebensweg zeigt ihn uns auf der Textilfachschule Reutlingen.

Nach erfolgreichem Abschluss trat er ein als Mitarbeiter der Firma Haberer und vertrieb Herrenoberbekleidung.

Später war er Einkaufssubstitut bei der Firma Klingel und fand im Anschluss an diese Tätigkeit Gefallen am Vertrieb als Reisender.

Für die Firma Zwingenberger bereiste Adolf ganz Deutschland und vertrieb danach Teppiche als selbständiger Handelsvertreter, bis er in den Ruhestand eintrat.

Ihren Wohnsitz fand Ihre Familie nach der gut achtjährigen Tuttlinger Zeit in dem großen Eigenheim in Mühlheim an der Donau, das im Jahre 1977 erbaut wurde.

Drei Jahre lang, zwischen 1977 bis 1980, diente das Haus auch Ihrer lieben Omi Maria Hader als geborgenes Heim; dieser Blick durch das Fenster der Erinnerung, liebe Frau Maier, lässt Ihre Augen strahlen!

Der schwarz-weiße Schäferhund Lord strich auf vier Pfoten und mit kalter Schnauze durch sein heimisches Revier. Er wurde von Adolf mit Strenge gehalten aber auch sehr geschätzt.

*Der Baum der Generationen gedieh prächtig!
Die Familie vergrößerte sich Dank der Schwiegerkinder Frank, Manuela und Anne.*

Sie und Ihr Mann, liebe Frau Maier, durften erleben,

Großeltern zu sein für Madeleine, Franka und Peter.

Als Adolf in den Ruhestand eingetreten war, widmete er sich intensiv seiner Tätigkeit als Kunstturntrainer. In Fridingen und Villingen baute er Turnermannschaften auf, war Leiter des Kunstturnzentrums Rottweil.

Ein Blick durch besagtes Fenster auf Weihnachten 2016 zeigt uns, dass eine schwere Erkrankung Platz genommen hatte auf seinem Lebensweg. Einen Arzt zu konsultieren oder in medizinische Therapien einzuwilligen, gehörte nicht zu Adolfs Strategien, mit der Erkrankung umzugehen.

An einem Ort, der ihm so viel Geborgenheit angeboten hatte, zuhause, ging Adolf Maier, am 16. November im Alter von 79 Jahren von dieser Welt.

Einschlafen dürfen, wenn man das Leben nicht mehr selbst gestalten kann, ist der Weg zur Freiheit der Seele und Trost für alle. Hermann Hesse

Hören wir nun einen Auszug aus einem Klavierkonzert von Mozart, dessen Musik er so liebte, und geleiten währenddessen seine Urne zu ihrer Ruhestätte – im Bewusstsein, dass das Fenster der Erinnerung jederzeit geöffnet – aber genauso gut auch wieder geschlossen werden kann, um sich dem eigenen Leben zuzuwenden.

1. Mozart – Andante Klavierkonzert Nr.21

Geleit zum Grab

Liebe Familie, liebe Trauergäste,

*hier nun findet Adolf Maier seinem Wunsch gemäß
seine letzte Ruhestätte.*

*Ich möchte Sie gerne einladen zu dem verbindenden
Gebet **Vater unser**, das Adolf auf seinem Weg begleiten
soll:*

*Vater unser im Himmel,
geheiligt werde Dein Name,
Dein Reich komme,
Dein Wille geschehe
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute,
und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen,
denn Dein ist das Reich
und die Kraft
und die Herrlichkeit,
in Ewigkeit
Amen*

*Die nun folgende Gedenkminute möge Ihnen allen Raum
geben für Ihre ganz persönlichen Abschiedsgedanken –
vielleicht kann es der Wunsch sein, er möge nun einen
Frieden finden, der ihm auf Erden zu finden nicht
möglich war.*

Gedenkminute

Jeder Mensch trägt eine eigene Vorstellung davon in sich, ob und wie es nach dem Tode weitergehen mag.

Religiöse Traditionen erwarten das jüngste Gericht und das Urteil Gottes, der entscheidet über gut und böse, der richtet über Lebende und über Tote.

Die spirituelle Weltsicht geht von einem rein liebenden Gott aus, der nicht urteilt. Und sie geht von einem Lebensrückblick aus, der der Seele eines verstorbenen Menschen ohne Urteil alle Verfehlungen des vergangenen irdischen Lebens aufzeigt und dabei sie dennoch spüren lässt, wie andere Menschen empfanden, als wir ihnen Unrecht taten.

Wenn der Tod etwas anderes ist als der ewige Schlaf oder das große Nichts, dann hätte Adolf uns nun dieses Wissen und Erleben voraus – vielleicht mit der innigen Bitte in der Seele, ihm möge vergeben werden, wobei vergeben nicht gutheißen meint.

Nun ist es an der Zeit, seine Urne ihrer Ruhestätte zu übergeben, Abschied zu nehmen und sich dem Leben zuzuwenden – möge nun Friede sein.

Beisetzung

